

Schwarzwälder Tageszeitung

'Aus den Lannen'

Wg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abdruckpreis: Bei der Post und den Vertriebsstellen 45 Mark, wamitlich 15 Mark. Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 1,50 Mk., die 2spaltige 3 Mk., die 3spaltige 4,50 Mk., die 4spaltige 6 Mk., die 5spaltige 7,50 Mk., die 6spaltige 9 Mk., die 7spaltige 10,50 Mk., die 8spaltige 12 Mk., die 9spaltige 13,50 Mk., die 10spaltige 15 Mk., die 11spaltige 16,50 Mk., die 12spaltige 18 Mk., die 13spaltige 19,50 Mk., die 14spaltige 21 Mk., die 15spaltige 22,50 Mk., die 16spaltige 24 Mk., die 17spaltige 25,50 Mk., die 18spaltige 27 Mk., die 19spaltige 28,50 Mk., die 20spaltige 30 Mk., die 21spaltige 31,50 Mk., die 22spaltige 33 Mk., die 23spaltige 34,50 Mk., die 24spaltige 36 Mk., die 25spaltige 37,50 Mk., die 26spaltige 39 Mk., die 27spaltige 40,50 Mk., die 28spaltige 42 Mk., die 29spaltige 43,50 Mk., die 30spaltige 45 Mk., die 31spaltige 46,50 Mk., die 32spaltige 48 Mk., die 33spaltige 49,50 Mk., die 34spaltige 51 Mk., die 35spaltige 52,50 Mk., die 36spaltige 54 Mk., die 37spaltige 55,50 Mk., die 38spaltige 57 Mk., die 39spaltige 58,50 Mk., die 40spaltige 60 Mk., die 41spaltige 61,50 Mk., die 42spaltige 63 Mk., die 43spaltige 64,50 Mk., die 44spaltige 66 Mk., die 45spaltige 67,50 Mk., die 46spaltige 69 Mk., die 47spaltige 70,50 Mk., die 48spaltige 72 Mk., die 49spaltige 73,50 Mk., die 50spaltige 75 Mk., die 51spaltige 76,50 Mk., die 52spaltige 78 Mk., die 53spaltige 79,50 Mk., die 54spaltige 81 Mk., die 55spaltige 82,50 Mk., die 56spaltige 84 Mk., die 57spaltige 85,50 Mk., die 58spaltige 87 Mk., die 59spaltige 88,50 Mk., die 60spaltige 90 Mk., die 61spaltige 91,50 Mk., die 62spaltige 93 Mk., die 63spaltige 94,50 Mk., die 64spaltige 96 Mk., die 65spaltige 97,50 Mk., die 66spaltige 99 Mk., die 67spaltige 100,50 Mk., die 68spaltige 102 Mk., die 69spaltige 103,50 Mk., die 70spaltige 105 Mk., die 71spaltige 106,50 Mk., die 72spaltige 108 Mk., die 73spaltige 109,50 Mk., die 74spaltige 111 Mk., die 75spaltige 112,50 Mk., die 76spaltige 114 Mk., die 77spaltige 115,50 Mk., die 78spaltige 117 Mk., die 79spaltige 118,50 Mk., die 80spaltige 120 Mk., die 81spaltige 121,50 Mk., die 82spaltige 123 Mk., die 83spaltige 124,50 Mk., die 84spaltige 126 Mk., die 85spaltige 127,50 Mk., die 86spaltige 129 Mk., die 87spaltige 130,50 Mk., die 88spaltige 132 Mk., die 89spaltige 133,50 Mk., die 90spaltige 135 Mk., die 91spaltige 136,50 Mk., die 92spaltige 138 Mk., die 93spaltige 139,50 Mk., die 94spaltige 141 Mk., die 95spaltige 142,50 Mk., die 96spaltige 144 Mk., die 97spaltige 145,50 Mk., die 98spaltige 147 Mk., die 99spaltige 148,50 Mk., die 100spaltige 150 Mk.

Nr. 119

Altensteig, Dienstag den 23. Mai.

Jahrgang 1922.

Deutsche und englische Finanzpolitik.

Die kritische Lage der deutschen Finanzen läßt sich am besten dadurch kennzeichnen, daß allein in der letzten Aprilwoche nicht weniger als 8,2 Milliarden Mark neuer Zahlungsmittel ausgegeben und 4,4 Milliarden Mark schwappende Schulden neu aufgenommen wurden. Unter Hinzurechnung der Lasten für die Wiederherstellung ergibt sich heute schon für das Haushaltsjahr 1922 ein Fehlbetrag von 163 Milliarden Papiermark. Dabei sind die Einnahmen aus allen Steuern und aus der Zwangsanleihe verhältnismäßig hoch angezogen worden. Ob dies Verfahren gerechtfertigt ist, muß bezweifelt werden, da das außerordentlich scharfe Anziehen der Schraube bei den Verbrauchsteuern zu einem Rückgang der Einnahmen führen muß. Für den Fehlbetrag von 163 Milliarden Papiermark ist keine Deckung vorhanden. Sie läßt sich auch nicht beschaffen, jedoch nichts anderes übrig bleibt, als die Notenpresse stärker als je anzukurbeln. Das bedeutet neue Geldentwertung, neue Steigerung der Ausgaben des Reiches, mit dem Ergebnis, daß auch der Fehlbetrag immer größer wird.

Auf der anderen Seite hat nun der englische Finanzminister den englischen Steuerzahlern die Herabsetzung gewisser Steuern und Gebühren in Aussicht gestellt. Es sind allerdings im wesentlichen innerpolitische Gründe, die den Finanzminister zu dieser Herabsetzung veranlassen haben. Englands Wirtschaftslage ist nicht weniger als gänzlich Arbeitslosigkeit und Aussparungen müssen die Erzeugungskraft noch mehr senken. Diese Senkung ist eine Folge der verfallenen Politik, worüber sich auch die Sachverständigen in England nicht mehr täuschen. Die Regierung Lloyd Georges glaubt nun nicht, die scharfe Anziehung der Steuer-schraube durchhalten zu können. Vor allem kann die Industrie die hohen Steuerlasten nicht mehr tragen. Die Herabsetzung selbst, die auch Verbrauchsteuern umfaßt, sowie die Post- und Telegraphengebühren, soll das wankende Vertrauen der Nation in die Politik Lloyd Georges wieder festigen. Ob das gelingt, ist eine andere Frage. Die Mittel für die Herabsetzung beschafft sich der Finanzminister ja nicht aus echten Uberschüssen, sondern dadurch, daß er den Posten für die Schuldenzinsen an die Vereinigten Staaten von 50 auf 24 Millionen Pfund kürzt. Der Fehlbetrag wird einfach zum Kapital geschlagen, womit die Dollarlasten wohl aber über einverhandelt sein müssen.

Nun ist aber unbestritten, daß der Engländer durch Steuern weit weniger belästet ist, als der Deutsche. Trotzdem verlangt der Wiederherstellungsausschuß, in dem doch auch Engländer sitzen, daß Deutschland seine Steuerlast beträchtlich erhöht. England aber will zu gleicher Zeit die Steuerlast für die Engländer herabsetzen, weil sie die Grenzen der Tragfähigkeit überschritten hat, und weil sie vor allem das Problem der Schöpfung neuen Betriebskapitals unlösbar macht. Deutschlands Wirtschaftslage ist noch ungünstiger als die Englands. Von 10.000 der Arbeitslosen bei uns sind so groß, so ist dies nur deshalb der Fall, weil Deutschlands Wirtschaft immer Treibhaus bleibt. Wir sehen das Betriebskapital, um wohlfeil verlaufen zu können, ein Verfahren, das in sich schon die Zeit mit dem nächsten Zusammenbruch ein muß. Wenn der Umschlag in der Konjunktur eintritt, was kommen muß, sobald die Auslandsmärkte mit Waren übersättigt sind, so reicht die Kaufkraftfähigkeit des inneren Marktes nicht aus, um die Fortbeschäftigung der Werke zu gewährleisten. England hat durch den Versuch, den Steuerdruck abzu-schwächen, selber zugegeben, daß die Tragfähigkeit der Steuerzahler Grenzen hat. Aber das Mittel, das es wählt, ist einseitig und unzulänglich. Es ist keine Lösung der internationalen Wirtschaftskrise, wenn England von sich auch die Zahlung der Schuldenzinsen an das Ausland stoppt, um dafür die eigenen Steuerzahler zu entlasten.

Das neue Mieterschutzgesetz.

Am 1. Juli tritt das neue Reichsmietengesetz, in welchem vor allem die Höhe der Mieterentschädigung geregelt wird, in Kraft. Da in demselben von den rechtlichen Beziehungen zwischen Mietern und Vermietern nur wenig die Rede ist, hat sich die Reichsregierung entschlossen, noch ein neues Gesetz, und zwar ein Gesetz über Mieter-

schutz und über Mietvereinigungsämter anzuarbeiten, das vom Reichsrat bereits angenommen wurde und dem Reichstag zugegangen ist.

Zunächst hatte das Gesetz den Zweck, einer willkürlichen Aufhebung des Mietverhältnisses vorzubeugen. Der Vermieter darf das Mietverhältnis nur aus sehr wichtigen Gründen lösen, ohne daß damit den berechtigten Interessen des Vermieters zugefügt werden soll. Von solchen Gründen nennt das neue Mieterschutzgesetz z. B. eine starke Verhäuflichkeit des Vermieters durch den Mieter, weiter erhebliche Gefährdung der Räume durch unangemessenen Gebrauch oder durch Vernachlässigung; auch wenn auf zwei aufeinander folgenden Terminen der jährliche Mietzins nicht gezahlt ist oder wenn der Vermieter unter Führung besonders schwerwiegender Gründe den Mietraum für sich in Anspruch nehmen will, kann eine Kündigung erfolgen.

Die Absicht des Vermieters, sich des vermieteten Raumes selbst zu bedienen, darf aber zur Kündigung allein nicht genügen. Man will damit verhindern, daß jemand ein Haus kauft und sich in dem Hause dann durch rücksichtslose Kündigung eine Wohnung verschafft. In diesem Falle muß der Vermieter — und das ist völlig neu — auf dem zuständigen Amtsgerichte Klage auf Aufhebung des Mietverhältnisses erheben. Eine Kündigung durch den Vermieter ist hier nicht mehr zulässig. Das Amtsgericht entscheidet nun unter Hinzuziehung von Mieter- und Vermieterbeisitzern. Geht die Entscheidung des Gerichts dahin, daß das Mietverhältnis aufgehoben wird, um dem Vermieter die nun leer werdende Wohnung einzuräumen, so kann das Gericht anordnen, daß dem Mieter von dem Vermieter die Umzugskosten ersetzt werden, sofern dies nach Lage der Dinge, vor allem nach den Vermögens- und Erwerbsverhältnissen der Beteiligten der Billigkeit entspricht. Man hat diese Aufhebungs-klage eingeführt, weil man von ihr eine wesentliche Vereinfachung des Verfahrens erwartet.

Der zweite Teil des Gesetzeswerks beschäftigt sich eingehend mit der Einrichtung von Mietvereinigungsämtern und mit dem Verfahren bei denselben. Es soll in Zukunft eine Beisitzerstelle geschaffen werden, etwa beim Landgericht oder einem anderen höheren Gericht oder auch einer Verwaltungsbehörde. Das Verfahren vor dem Mietvereinigungsamt soll nach Möglichkeit vereinfacht werden. Für die Beisitzer sollen ähnliche Bestimmungen gelten wie für die Schöffen.

Neues vom Tage.

Dr. Wirth und Dr. Rathenau in Berlin eingetroffen.

Berlin, 22. Mai. Reichskanzler Dr. Wirth und die deutschen Delegationsmitglieder sind am Sonntag nachmittag kurz nach 2 Uhr wieder in Berlin eingetroffen. Während die deutschen Vertreter ursprünglich für Sonntag nachmittag angekündigt waren, ist der Sonderzug, der den Rest der Delegierten und den Stab nach Deutschland zurückbrachte, bereits um 2.20 Uhr auf dem Halter Bahnhof eingelaufen. Auf die kurz vorher eingetretene Nachricht hatten sich zum Empfang Reichsminister Dr. Brüder und Minister Geßner, sowie Staatssekretär Henel und die Herren der Reichskanzlei auf dem Bahnhof eingefunden. Nach kurzer Begrüßung begaben sich die Herren sofort zur Reichskanzlei.

Kabinettsitzung beim Reichspräsidenten.

Berlin, 22. Mai. Um 6 Uhr abends fand gestern beim Reichspräsidenten eine Kabinettsitzung statt. Am Abend begab sich der Reichskanzler zum Empfang der Wiener Sänger in den Reichstag. Für Montag vormittag ist eine Sitzung des Reichskabinetts anberaumt worden.

Der Empfang der Wiener Sänger in Berlin.

Berlin, 22. Mai. Die Wiener Sänger wurden gestern von offiziellen Persönlichkeiten in Berlin empfangen. Im Reichstag fand eine große Begrüßung statt, an der Vertreter der Reichsregierung, der Behörden und viele Reichs- und Landtagsabgeordnete teilnahmen. Reichstagspräsident Löbe hielt zuerst eine Ansprache, in der er betonte, daß wir offen und ehrlich in die Welt hinausstreben wollten, daß wir eine Wiedervereinigung mit Oesterreich erstrebten. Auch Reichsminister Dr. Brüder ergriff das Wort, um den Sängern in Deutschland ein herzlich willkommen entgegenzubringen. In seiner Rede betonte auch Dr. Brüder die Wiedervereinigung mit Oesterreich, die durch den schwarzen Schandvertrag von Versailles trotz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker verhindert würde.

Dieser Vertrag sei von Wilson, Lloyd George und Clemenceau gemißt und widerspreche in allen Teilen den Völkergrundgesetzen.

Parteitag der Demokratischen Partei Badens.

Karlsruhe, 22. Mai. Auf dem gestern hier abgehaltenen Parteitag der Demokratischen Partei Badens hielt der Landesvorsitzende, Staatspräsident Hummel, eine Rede, in der er feststellte, daß Baden auf dem Boden einer gesunden föderalistischen Politik stehe. Die Förderung der staatsrechtlichen Zustände sei in Baden erfolgt. Eine bürgerliche Einheitsfront werde auch von den Demokraten angestrebt. Sobald sie aber zu den Deutschnationalen übergehe, sei sie energisch abzulehnen. Im weiteren Verlauf sprach noch Reichstagsabgeordneter Haas, der erklärte, die demokratische Partei unterstütze die Bildung einer großen Koalition, müsse sich aber vorher darüber klar sein, welche Richtung innerhalb der Deutschen Volkspartei herrsche. Reichskanzler Dr. Wirth und Minister Rathenau hätten einen großen Dank für ihre Arbeit verdient. Bei der Wahl des Parteivorsitzenden wurde Staatspräsident Hummel zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Einigung in der bayerischen Metallindustrie.

München, 21. Mai. Die Verhandlungen zum Abschluß der Arbeitsfreistellungen in der bayerischen Metallindustrie dauerten den ganzen Freitag über an, wobei es zu einer Einigung über den Mantelvertrag und die Lohnfrage kam. Da eine gleiche Einigung über die Arbeitszeit nicht zustande kam, sah sich die bayerische Regierung veranlaßt, den beiden Parteien einen Einigungsvorschlag zu machen. Dieser Einigungsvorschlag fand erfreulicherweise die Zustimmung der Vertreter beider Parteien, die nun sofort ihren Gruppen berichten werden. So daß, wie man wohl hoffen darf, in den nächsten Tagen der Friedensschluß und die Wiederaufnahme der Arbeit in den Betrieben endgültig erfolgen wird.

Konkurrenz Meinung.

London, 22. Mai. Asquith hielt auf der Konferenz des nationalliberalen Bundes in Chadpool eine Rede vor einer 3000 Köpfe zählenden Zuhörerschaft, in der er über die Koalitionsregierung und Lloyd Georges Genuefer Konferenz sprach. Er sagte, es sei furchtbar, daß der Zweck der Genuefer Konferenz, die Wiederherstellung des europäischen Wirtschaftslebens, des Handels zwischen den verschiedenen Ländern und die Schaffung von Beziehungen zwischen allen Ländern auf der Grundlage eines dauernden Friedens, immer noch als erörterungsbedürftig verkündet werden müsse, und dies mehr als drei Jahre nach dem Waffenstillstand. So viel geurteilt werden könne, sei in Genua nicht ein einziger dieser Zwecke erreicht worden. Rußland sei keineswegs das Grund- und Hauptproblem, mit dem sich die Staatsmänner Europas und der Welt befassen müßten. Die Genuefer Konferenz sei ausdrücklich daran gehindert worden, die Frage des europäischen Wiederaufbaues und die Frage der Wiederherstellung, sowie der internationalen Schulden zu erörtern.

Ueber die durch die Genuefer Konferenz erzeugte Spannung der englisch-französischen Beziehungen sprechend, erklärte Asquith, nichts sei wichtiger für die Zukunft als die Aufrechterhaltung einer wahrhaft herzlichen Freundschaft zwischen Großbritannien und Frankreich. Eine solche Freundschaft brauche keineswegs volle Übereinstimmung in der Politik zu bedeuten. Er würde beispielsweise zu den französischen Freunden ganz offen sagen, daß die Engländer irgendwelche Zwangsmassnahmen zur Er-zwingung unmöglicher Zahlungen nicht unterstützen könnten und nicht unterstützen würden. Die Wiederherstellung der französisch-englischen Beziehungen hänge ab von der unverzüglichen Regelung der Entschädigungsfrage. Wenn man ihn (Asquith) fragte, was er tun würde, so würde er antworten, daß die gesamten deutschen Payerschulden auf die Schulden, die tatsächlich durch den Krieg verursacht worden sind, herabgesetzt werden sollten. Dann würde er versuchen, mittels des Völkerbundes die Zahlungsbedingungen festzustellen, die Deutschland durchführen könne, ohne seinen eigenen Handel oder den Handel des übrigen Teiles der Welt zu zerstören, und die Deutschland instandsetzen könnten, eine internationale Anleihe zu erhalten. Außerdem würde er zu Gunsten Frankreichs und Belgiens auf die englischen Wiederherstellungsschulden verzichten, und die französischen Schulden an England streichen.

Die englisch-italienische Annäherung.

Genua, 22. Mai. In einer Unterredung des italienischen Außenministers Scharner mit dem Vertreter des „Manchester Guardian“ über die Bedingungen vom Abschluß eines englisch-italienischen Abkommens



erriarte Schanzer. formelle Dokumente seien nicht ausgetauscht worden, jedoch sei ein eingehender Meinungsaustausch über die Gesamtheit der Probleme der europäischen Politik erfolgt, wobei es sich darum handelte, die traditionelle Freundschaft beider Länder in etwas Greifbares umzuwandeln. Dabei müßten die Garantien weniger in beschriebenerem Papier als in der freudigen Zustimmung der öffentlichen Meinung beider Länder gesucht werden. Man könne das Resultat der in Genua gepflogenen Unterhaltungen, die sich wegen Zeitmangel und Ueberbürdung mit den dringlichsten Problemen der Konferenz noch nicht auf alle Einzelheiten erstrecken konnten, als eine englisch-italienische „Entente Cordiale“ bezeichnen, doch füge sie sich in den Rahmen der bestehenden Entente ein. Schanzer fügte hinzu, er habe einige der Probleme auch mit Barthou erörtert, da auf seinen Fall ein Abkommen Italiens sich gegen Frankreich richten dürfe und eine größere Intimität Italiens mit England sich überhaupt gegen niemand richte. Militärische Fragen seien in den Unterhaltungen mit den englischen Staatsmännern nicht angeschnitten worden, dagegen sei man in Erörterung der wirtschaftlichen Probleme, namentlich in Bezug auf die Kohlen, wie Kohle und Petroleum, auch auf Einzelheiten eingegangen. Italien wolle niemand das Seine nehmen, aber es beanspruche das Recht, in der Kohlenpolitik der Nationen mitzureden.

Letzte Meldungen.

Paris. Morgan, der entgegen seiner ursprünglichen Absicht in London geblieben ist, wird Dienstag in Paris eintreffen. Mittwoch tritt dann der Anleiheauschuß der Reparationskommission zusammen. Die „Chicago Tribune“ meldet, die Amerikaner rechnen auf ein Anleiheergebnis von 1 Milliarde Dollar, wenn genügend hohe Verzinsung (wahrscheinlich 9 Prozent) zugebilligt würde und wenn die Alliierten sich verpflichten, während der Laufzeit der Anleihe keine weiteren deutschen Gebiete zu besetzen. Nach dem amerikanischen Anleiheplan wird ein Viertel der Anleihe Deutschland für Rohstoffkäufe übergeben werden, drei Viertel sollen als Vorauszahlung mehrerer Reparationsjahresraten an Frankreich gehen, womit selbsttätig eine Stabilisierung des Marktes erreicht werde.

Mailand. Die Gerüchte über den Abschluß eines englisch-italienischen Bündnisses sind sowohl in parlamentarischen Kreisen wie in der Presse verbreitet. Sogar die „Epoca“ kommentiert diese Meldung. England und Italien könnten so gemeinsam die europäischen Meere beherrschen und das Gleichgewicht herstellen. Es wird sogar von der Möglichkeit einer Rückkehr Mussis in die Regierung gesprochen.

Reichstag.

Berlin, 22. Mai.

Auf der Tagesordnung stehen 2 Interpellationen von Personer (D. Sp.) und Hergth (D. natl.) betr. Veröffentlichung des Materials zur Aufklärung der Schuldfrage am Weltkrieg. Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes erklärt, daß die Interpellationen in der nächsten Zeit beantwortet werden sollen. Der Gesetzentwurf über die Verteilung der Gewinne der Reichsbahn für das Jahr 1921, wonach von dem Gewinn vorweg ein Betrag von 500 Millionen M. an das Reich abgeführt werden soll, wird in allen 3 Lesungen angenommen.

Die 2. Lesung des Haushaltsplanes des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wird fortgesetzt. Minister Fehr besprach die Frage der Brotversorgung. Es ist durchaus begreiflich, daß diese Frage im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion steht. Eine Gesetzesvorlage über diese Frage wird vorbereitet. Es handelt sich darum, einen Teil des Brotgetreides in feste Hände zu bringen. Man kann dies Verfahren Umlage, Brotdilse oder öffentliche Brotreserven nennen.

Esefmehl.

Im Herzen rein,
Dinauf gen Himmel schauen
Und fühlen: Gott, mein Gott ist mein Vertrauen,
Welch Glück, o Mensch, kann größer sein!

Gesert.

Die Wirtin z. goldenen Lamm.

Kriminalroman von Otto Hilde.

(32) (Nachdruck verboten.)

„Nun, wie verhielt es sich heute morgen damit?“
„Da habe ich es aufgeschlossen, ich habe auch einen Schlüssel dazu. Der alte Mehlig hat übrigens auch einen.“

„Der wohnt hinten im Hofe? Suchen wir ihn einmal auf, vielleicht hat er etwas gehört.“

Der Knecht führte sie durch den Hof nach dem Hintergebäude. Unterwegs wendete der den Amtsrat begleitende Kreisarzt sich an den ersteren. „Verstand ich Sie richtig, so glauben Sie in dem Krämer den gefaßt zu haben?“ fragte er.

Ueberrascht schaute ihn Martini an. „Aber natürlich — oder zweifeln Sie etwa daran?“

„Oh, ich weiß nicht. Wie soll der Mann denn dazu kommen, Geratenwohl in ein gut verwahrtes Haus einzubrechen? Das ist doch eine riskante Sache. Vergeben Sie auch nicht, daß die Tat mit dem Bierhammer vollbracht wurde. Wie soll Jungnickel überhaupt in den Besitz des Mordinstrumentes gelangt sein?“

Martini hob die Achseln hoch. „Franz mag ihn als Schutzwanne bei sich gehabt haben. Er hat jedenfalls keine verbrecherische Absicht bei dem andern vorausgesetzt. Ich sagte schon, der Bursche mag sie unter recht glaubhaft klingendem Vorwand eingeführt und dadurch

Das ist ein Spiel mit Worten. Der Preis wird in Verhandlungen mit der Landwirtschaft zweckmäßig festgesetzt werden müssen. Der volle Marktpreis wird dieser Preis nicht sein können. Der Gedanke der Erhebung einer Steuer zwecks Durchführung einer solchen Brotverbilligung hat gewisse Bedenken. Man könnte die Minderbemittelten sich melden lassen, anstatt sie zu suchen. Ein Referententwurf ist mit den Vertretern der Länder bereits durchberaten. Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft erklärt sich für die Sicherstellung einer bestimmten Getreidemenge. Ich schätze dieses Wort sehr hoch, aber nach Lage der Verhältnisse wäre es doch fraglich, ob die Organisation der Landwirtschaft dieses Versprechen ohne gesetzliche Mithilfe wirklich in die Tat umsetzen kann. Seit der Zulage meines Amtsvorgängers, die Getreideumlage des laufenden Jahres die letzte Zwangsmaßnahme gegen die Landwirtschaft sein zu lassen, haben sich die Verhältnisse leider geändert. Die Reichsgetreidestelle hat nicht 800 sondern nur 650 M. Unkosten für die Tonne Getreide.

Abg. Hammer (D. natl.) geht noch einmal auf die Zuckerfrage ein. Trotz aller Beratungen ist man noch nicht weitergekommen. Die Zuckernot ist außerordentlich groß, besonders die Hausfrauen leiden darunter. Nicht einmal für die Säuglinge ist der notwendige Zucker vorhanden. Im ganzen sind 22 Millionen Zentner Verbrauchs Zucker erzeugt worden. Auf den Kopf der Bevölkerung kann aber nicht einmal ein helbes Pfund in der Woche verteilt werden.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 22. Mai 1922.

— Die neuen 10 000-Mark-Noten. In der nächsten Zeit werden neue Reichsbanknoten zu 10 000 Mark ausgegeben werden. Sie sind 210:124 mm groß und auf weißem Papier gedruckt. Auf der Vorderseite befindet sich links ein etwa 45 mm breiter, nur mit einem länglichen olivgelben Linienmuster belegter Schamrand, der bei der Durchsicht ein sehr ausgeprägtes bandförmiges Wasserzeichen erkennen läßt. Das Wasserzeichen besteht aus weichenrandeten, nur durch einen dunklen Balken von einander getrennten geschwungenen Ranken, die abwechselnd in heller und dunkler Schrift die Wertzahl M. 10 000 zeigen. Das Wasserzeichen ist mit laffeebraunen, auch in der Durchsicht gut erkennbaren Fasern durchsetzt. Im rechten oberen Feld fällt ein reichverarbeiteter mehrfarbiges Linienmuster von ovaler Form mit strahliger Verbindung zum Rande; das Muster entwickelt sich um die olivgelbe, dunkelumrandete Wertzahl 10 000 und spielt in den Hauptfarben olivgelb, violettgrau, rot und grün. Die Rückseite bietet dem Beschauer zunächst einige sinnfällige Papiereigentümlichkeiten. Durch die Mitte des teilweise stark aufgeschellten Druckbildes erstreckt sich ein orangeroter Faserstreifen. Der druckfreie rechtsbefindliche Schamrand zeigt eine graue, teilweise wollige Papierfärbung und zahlreiche, teils an der Oberfläche liegende, teils mehr oder weniger eingebettete kupferbraune Fasern über dem Wasserzeichen.

• **Sonntagskarten Stuttgart—Freudenstadt.** Vom 3. Juni 1922 an werden in den mit Sonntagskarten ausgestatteten Stuttgarter Bahnhöfen Sonntagsrückfahrkarten für folgende weitere Verbindung eingeführt: Stuttgart Hbf. bis Freudenstadt Hbf. über Böblingen.

• **Calw, 22. Mai.** (40-jähriges Jubiläum.) Heute kann Oberpräzeptor B a u c h e hier auf eine 40-jährige ununterbrochene Dienstzeit in hiesiger Stadt zurückblicken. Während dieser langen Zeit hat sich der Jubilar außerordentlich große Verdienste um die Schule erworben und zahlreiche Schüler in Stadt und Land werden ihres Lehrers heute in dankbarer Erinnerung gedenken, insbesondere auch

diejenigen von auswärts, die in seinem Hause ihre Verpflegung hatten. Seitens der Schule und der Stadtverwaltung wurden Herrn Oberpräzeptor B a u c h e heute die besten Wünsche und der Dank für seine seitherige so lange und ersprießliche Tätigkeit von Studienleiter Dr. Knobel und Stadtschultheiß Köhner ausgesprochen. — Gegenwärtig ist der Jubilar in Krankheitsurlaub, doch steht seine Wiederberufung bevor.

• **Freudenstadt, 22. Mai.** (Gründung des Aniebis-Sänger-Gaues.) Am Sonntag fand sich eine große Zahl von Sängern aus dem Bezirk in der Turnhalle hier ein, um der Gründung des Sängergaues beizuwohnen. Die hiesige Liedertafel leitete die Versammlung mit dem Vortrag eines Liedes ein. Dann ergriff der Vorsitzende der Liedertafel, Wilhelm Braun, das Wort. Er gedachte der gegenwärtigen ersten Zeiten, in denen man unter dem Druck der hoch- und angestrichelten Franzosen leide, die in deutschen Landen das deutsche Lied nicht auskommen lassen wollen. Aus dieser Zeitimmung heraus wachte heute die Gaugründung und der Gau wolle wenigstens innerhalb eines kleinen Verbandes den Feinden zum Trotz das deutsche Lied pflegen. Nachdem der Redner von den Vorarbeiten zur Gaugründung berichtet und betont hatte, daß die Anregung hierzu von Besenfeld ausgegangen sei, wurde zur Gaugründung geschritten. Als Name des Gaues wurde „Aniebisgau“ festgelegt. Die Statuten wurden ohne Debatte genehmigt. Alsdann wurde zu den Wahlen geschritten und zwar wurde gewählt: als erster Gauvorsitzender Louis Trost, als zweiter Hermann Rie g, als Gaubisagant Hauptlehrer Klaus, als zweiter Oberlehrer Diesterle, als Gaufürst Oberamter Reider, als Schriftführer Hauptlehrer G o n z e l, m a n n - S c h w a r z e n b e r g. Damit war die Gründung erfolgt. Im Anschluß an den Gründungsakt wurde von den Vereinen manch' schönes Lied angestimmt.

• **Freudenstadt, 22. Mai.** (Unglücksfall.) Am Freitag abend wurde der verheiratete hier beschäftigte Arbeiter Wilmann von Oberal von einem Auto vom Rad herabgeworfen und überfahren. Infolge schwerer Verletzungen mußte er mit dem Auto sofort ins Krankenhaus überführt werden.

• **Kelmergau, 22. Mai.** (Ortsvorsteherwahl.) Bei der gestern hier stattgefundenen Ortsvorsteherwahl wurde Schulheiß Armbuster mit 199 von 202 gültig abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

Stuttgart, 22. Mai. (Württ. Postübersehung.) Die Oberpostdirektion Stuttgart hat im letzten Rechnungsjahr, das für die Reichspostverwaltung einen Abmangel von 2 Milliarden brachte, von sich aus einen einwandfreien Ueberschuß von 75—76 Millionen M. erzielt, d. h. einen Gewinn, der ziemlich genau ebenso groß ist wie der Verlust der kleineren Oberpostdirektion Frankfurt a. M. Da stimmt wieder einmal etwas nicht in Berlin! Jedenfalls geht daraus klar hervor, daß wenn überall mit solcher Ordnung und Sparsamkeit in der Post gearbeitet würde, wie in Württemberg, die Reichspostverwaltung statt eines Defizits von 2 Milliarden einen Gewinn und wir alle infolgedessen ein billigeres Briefporto usw. hätten. Auch im Jahre zuvor hatte Württemberg ein weit besseres Ergebnis durch die Oberpostdirektion Stuttgart als die Reichspost im Ganzen. Die Vereinfachung der württ. Verkehrseinrichtungen war demnach eine Verarmung.

Gedenktafelweihe. Am Sonntag vormittag wurde die vom Offiziersverein des früheren Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich gestiftete Gedenktafel am Beschlag der Großen Infanteriekaserne unter großer Beteiligung enthüllt. Daraus ging ein Feldgottesdienst im Kasernehof. Präses Spohn sprach Worte des Gedenkens und des Trostes um die gefallenen 14 Offiziere und 3900 Mann. Er vries die sittliche Größe des Helden. Stadtparrer Dölfer mahnte, den Geist der Kraft, der Liebe und der Acht zu pflegen. Ge-

das Mißtrauen des Alten beseitigt haben. Er kann ja vorgegeben haben, im Auftrag der Lammwirtin zu kommen, um irgend etwas aus dem Schlafzimmer zu holen. Das kann nicht weiter auffallen, ziehen Sie die ganze ungewöhnliche Sachlage in Betracht. Jungnickel wußte, daß Bindewald tot war, er hat ihn ja selbst beseitigt. Dessen Dazwischenkunft hatte er nicht zu fürchten. Ebenso hatte er seinem eigenen Eingeständnis zufolge unseren und Frau Bindewalds Ausdruck mit angesehen, er wußte also, daß er im Hause, einmal unauffällig in dieses gelangt, leichtes Spiel haben würde.“

Dr. Hindler schien nicht überzeugt. „Der Mann hat auf mich einen guten Eindruck gemacht, ich kann ihm kein Verbrechen zutrauen, am wenigsten ein derartig waghalsiges.“

„Was wollen Sie?“ Da haben sie den alten Wahrspruch, von der bösen Tat, die fortzuehend Böses gebären muß. Die bei Bindewald gefundene Summe war dem Mörder nicht hinreichend. Einmal zum Verbrecher geworden, scheute er auch eine weitere Untat nicht, um in Besitz großer Mittel zu kommen. Das Messer sah ihm ohnehin an der Kehle. Dazu kommt nun noch dieser Sanders, der ihn aufgehetzt haben mag. Daß Bindewald in seinem Hause immer große Summen aufbewahrte, ist stadtbekannt und die Kenntnis hievon ist auch dem Krämer ohne weiteres zuzutrauen — nein, nein,“ sagte er, sich erweisend hinzu, „der Fall ist zu durchsichtig, um etwaigen Zweifeln Raum geben zu können. Wir haben durch eine Vertretung günstiger Umstände den Täter, verlassen Sie sich darauf, Sie alter Skeptiker.“

Er wollte die zum Oberstock des Hinterhauses führende Treppe beschreiten, aber der Kreisarzt hielt ihn nochmals zurück. „Was wollen Sie denn noch, Doktor?“

„Haben Sie vergessen, daß Jungnickel behauptet, Bindewald habe ihm das Tor auf sein Läuten selbst geöffnet?“

„Ach was, gehen Sie!“ Der Amtsrat lachte geringschuldig kurz auf. „Da haben Sie ja die Schlinge, in der sich dieser Bursche verfangen hat... Bindewald ist tot, von ihm ermordet... nein, nein, Doktor, wir halten uns mit solch akademischen Erörterungen nur nutzlos auf. Wir haben es mit einem sorgsam durchdachten Verbrechen zu tun, das wahrscheinlich mit verteilten Rollen durchgeführt worden ist. Jungnickel war im „Löwen“, als der Abschluß des Kaufgeschäftes erfolgte. Er brach die Stunde davon, daß Bindewald am nächsten Nachmittag mit einer großen Geldsumme wieder nach Böhenbronn zu kommen gedachte, zum Kenntnis seines sauberen Schwiegervaters, und in dessen abgefeimten Spitzbubenhirn mag dann der ganze Anschlag gereift sein. Zuerst handelte es sich nur um die Summe welche Bindewald bei sich trug, aber wie so oft schon kam auch hier der Appetit mit dem Essen.“

Sie hatten inzwischen die zum oberen Stock führende Treppe erklimmen und standen nun auf einem Korridor, zu dem zwei Türen führten. Die eine davon war spaltbreit geöffnet und dahinter wurde die verwachsene Gestalt eines jungen Mädchens sichtbar, das mit seltsam gespanntem Ausdruck in den kalten, sommersprossigen Jügen auf die Ankömmlinge wartete. Wie sie deren fragenden Blicken begegnete, senkten sich ihre grünlich schillernden, an den Wänden entzündeten Augen, sie trat, unschlüssig von einem Fuß auf den andern und fuhr nervös mit der knochigen Hand über das brandrote, schlichtgestrichelte Haar. Die Herren wollten zum Vater?“ brachte sie undeutlich hervor. „Ich glaube, er schläft noch.“

„Sie sind die Tochter des Postboten Mehlig?“ fragte der Amtsrat statt einer Antwort. Als das Mädchen nur unsicher nickte, sagte er hinzu: „Sie leben zusammen mit Ihrem Vater in dieser Wohnung?“

„Ja, Mutter ist schon lange tot, ich führe dem Vater die Wirtschaft.“

Fortsetzung folgt.

neral Lehr. v. Soden, mahnte das junge deutsche Geschlecht, sich dem Wille des Ganzen unterzuordnen und übergab die Tafel in die Obhut des Betreters des Finanzamts. Major a. D. Abteiler sprach einen mäßigen Weisheitspruch, Gesänge des Gesangsvereins Ehrenfeld umrahmten die schöne Enthüllungsfest.

Regimentsfeier. Die Infanterie-Regimenter 125 und 180 beabsichtigen, am Sonntag, 10. September, ihre Regimentsfeier gemeinsam in Tübingen abzuhalten, mit welcher Stadt beide Regimenter durch alte und langjährige Bande verbunden sind. Schon heute zeigt es sich, daß unsere alte schwäbische Universitätsstadt alles aufbietet, um die Doppelfeier möglichst eindrucksvoll zu gestalten. Tübingen sowohl als auch die Anwohner der beiden Verbände rechnen denn auch mit einem sehr starken Besuch des Festes. — Alle diese gemeinsame Landeszusammenkunft betreffenden Anzeigen usw. sind an das geschäftsführende Mitglied des Tübinger Ausschusses, Hermann Fischer, Tübingen, Eugenstraße 35, zu richten.

Heidenheim, 22. Mai. (Gescheitert. — Vermögensverteilung.) Der Vermittlungsvorschlag von Oberbürgermeister Jaffe, betr. Arbeitsaufnahme in der Metallindustrie, muß als gescheitert betrachtet werden. — Der aufgelaufene Kabottierverein Heidenheim und Umgebung hat das vorhandene Restvermögen von 16 000 M. an die Kirchengemeinden verteilt: die evangelische Kirche Heidenheim erhielt 9000 M., die katholische Kirche 2300 M., Schnaitheim 3500 M., Mergelstetten 1220 M., den Restbetrag von 343 M. erhielt die Mittelfröhenhilfe.

Langenargen, 22. Mai. (Zur letzten Ruhe.) Der in Stuttgart im 79. Lebensjahre verschiedene Besitzer des Schlosses Montfort, Wirtl. Geh. Rat Dr. Wilhelm von Leube, ist hier unter zahlreicher Beteiligung durch seinen Neffen, Stadtpfarrer Wittinger aus Gmünd, beerdigt worden. Die sterbliche Hülle des großen Mediziners, der zuletzt in Würzburg gewirkt hatte, bevor er sich nach Stuttgart und Langenargen zur Ruhe setzte, war im Festsaal des Schlosses aufgebahrt, wo auch ein Gedächtnisgottesdienst gehalten wurde. Kränze wurden niedergelegt u. a. durch den Rektor der Würzburger Universität und durch den Dekan der dortigen Medizinischen Fakultät, ferner namens der einstigen Schüler und Assistenten durch Hofrat Dr. Leute, leitender Arzt am Karl-Diigo-Krankenhaus in Stuttgart, weiterhin durch die alten Herren und Aktiven der Burschenschaft Germania in Tübingen.

Kurze Chronik.

In Heilbronn erschloß sich in der Kaserne der Pflanzmeister Koller von der Ordnungspolizei. Die Beweggründe zur Tat sind unbekannt.

In Hülshausen (bei Gmünd) wurde dem Vater Sebastian Krieg ein 2 Jhr. schweres Schwein aus dem Stall gestohlen. Die Täter haben das Schwein im Stall geschlachtet.

In Räßingen beschloß der Gemeinderat, die Zierbilder aus dem Rathensaal zu entfernen.

Der Kurs des Bundes für Vogelschutz beginnt in Buchau am 31. Juli.

In Dietenheim fiel das 12jährige Söhnchen des Himmelsmeisters Dambacher in den Gießern und ertrank.

Wegen Mordversuch wurde ein Mann in Rottenburg bei Tettlingen verhaftet. Er soll zweimal versucht haben, seine Ehefrau zu vergiften.

Aus dem Bezirkskrankenhaus Tettlingen ist die wegen Betrügereien verhaftete Erna Bürgle entwichen.

Die neuen Beamtengehälter.

Dem Landtag ist der Entwurf einer vierten Änderung des Besoldungsplanes für Württemberg zugegangen. Der Entwurf sieht eine Erhöhung der Grundgehälter in den Besoldungsgruppen I—XII in der Weise vor, daß die Erhöhung in den Gruppen I—X mit geringen Schwankungen dieselbe bleibt und in den Gruppen XI und XII abfällt. Bei der Gruppe XIII und bei den Eingehältern tritt keine Erhöhung der Grundgehälter ein. Die Beträge in Gruppe I 11 000 bis 16 000 M. (bisher 7500—12 000), Gruppe II 13 500 bis 18 000 M. (10 000—13 000), Gruppe III 15 000—20 000 M. (11 500—15 000), Gruppe IV 16 000—21 000 M. (12 500—16 000), Gruppe V 17 000—23 000 M. (13 500—17 000), Gruppe VI 18 500—25 000 M. (14 500—19 000), Gruppe VII 20 000—28 000 M. (16 500—22 500), Gruppe VIII 22 000—31 000 M. (18 000—26 000), Gruppe IX 25 000—36 000 M. (21 000—31 000), Gruppe X 28 000—42 000 M. (25 000—37 000), Gruppe XI 32 000—48 000 M. (30 000—44 000), Gruppe XII 40 000—60 000 M. (38 000—57 000), Gruppe XIII wie bisher 53 000 bis 80 000 M. Die Kinderzuschläge werden um monatlich 50 M. erhöht. Außerdem soll durch das Staatshausgesetz erstmals ein Fraueneinkommen von jährlich 2500 M. gewährt werden und zwar auch den Witvern. Die Ortszuschläge steigen in Ortsklasse A von 3200—8000 M., B 2400—6000 M., C 2000—5000 M., D 1600 bis 4000 M., E 1200—3000 M. Das Gesetz soll am 1. April 1922 in Kraft treten.

Nach dem Stand ab 1. April werden sich die Dienstbezüge für einen verheirateten Beamten mit zwei Kindern im Alter von 6—14 Jahren nach Abzug der Reichseinkommensteuer wie folgt gestalten: In Ortsklasse A: Gruppe I 30 324—37 110 M., Gruppe II 33 249 bis 40 386 M., Gruppe III 35 940—43 662 M., Gruppe IV 37 110—45 417 M., Gruppe V 39 216—47 630 M., Gruppe VI 40 971—49 780 M., Gruppe VII 43 662 bis 53 970 M., Gruppe VIII 46 480—57 320 M., Gruppe IX 49 780—62 420 M., Gruppe X 53 970—69 460 M., Gruppe XI 58 220—75 360 M., Gruppe XII 66 620 bis 87 160 M., Gruppe XIII 80 360—106 260 M. In Ortsklasse B: Gruppe I 28 520—34 840 M., Gruppe II

31 470—37 660 M., Gruppe III 33 640—40 480 M., Gruppe IV 34 840—42 230 M., Gruppe V 36 460 bis 44 000 M., Gruppe VI 38 210—46 800 M., Gruppe VII 40 480—50 040 M., Gruppe VIII 43 200—53 340 M., Gruppe IX 46 490—57 660 M., Gruppe X 50 040 bis 62 260 M., Gruppe XI 54 490—71 660 M., Gruppe XII 62 940—83 260 M., Gruppe XIII 76 410—101 660 M.

Vom Deutschen Bauerntag.

Mm, 22. Mai. Am Samstag mittag begann die Sitzung der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine. Zehr. v. Kerckhoff zur Borg begrüßte als Präsident die aus allen Teilen Deutschlands erschienenen Vorstände und Vertretungen der 27 deutschen Bauernvereine. Zum Entwurf des Gesetzes über die Zwangsankäufe wurde von allen Seiten und mit aller Schärfe betont, daß der Ertragswert maßgebend sein müsse in der Höhe, wie er beim Reichsnotopfer festgestellt wurde. Eine Neuveranlagung sei technisch undurchführbar und würde die Wirkung des Gesetzes um Jahre hinaus verzögern. Ferner sei mit allem Nachdruck zu fordern, daß der Mindestsatz auf 250 000 Mark herabgesetzt werde. Auch müsse man die Regierung noch einmal mit aller Deutlichkeit darauf hinweisen, daß die Durchführung des Gesetzes nur möglich sei unter der Mitarbeit der Sachverständigen, wie sie von den landw. Körperschaften benannt werden. Erneut wurde hingewiesen auf die Bedeutung der Durchführung für bäuerliche Betriebe. Die Vereinigung der Deutschen Bauernvereine hat in ständiger Fühlungnahme einen Entwurf für die bäuerliche Buchführung ausgearbeitet. Bezüglich des Arbeitsgerichtsgesetzes hat sie sich gegen die Befreiungen des Reichswirtschaftsministeriums gewandt, hier nur Vertretern der Arbeitgeberverbände und Arbeitnehmerverbände zur Mitarbeit heranzuziehen, wodurch große Teile der bäuerlichen Bevölkerung ausgeschlossen würden. Als eine weitere bedeutende Aufgabe wurde die Organisation der Jungbauernschaft bezeichnet. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Stellungnahme zur Getreide- und Kartoffelbewirtschaftung. Auf beiden Gebieten wurde grundsätzlich und vorbehaltlos die freie Wirtschaft gefordert. Das Fortbestehen irgend welcher zwangswirtschaftlichen Bestimmungen würde als gleichbedeutend mit der Verminderung oder Zerstörung der heimischen Produktion angesehen. Kompromisse sind auf diesem Gebiete nicht mehr möglich. Andererseits wurde mit aller Deutlichkeit die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Landwirtschaft betont, an einer Verbilligungsaktion aller wirtschaftshafter Kreise für die notleidende Bevölkerung nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft teilzunehmen. Betreffs des Hilfswerts der deutschen Landwirtschaft und seiner Durchführung bestand Einmütigkeit darüber, daß die landw. Organisationen in Verbindung mit der Reichs- und Staatsregierung alles unterstützen müssen, was zur Hebung der Produktion beitragen kann.

Aus dem Gerichtssaal.

Hall, 22. Mai. (Ein schwerer Junge.) Der schon vielfach wegen Diebstahl und Betrug vorbestrafte 34 Jahre alte ledige Dienstknecht Karl Braun von Karlsruhenau, O. A. Crailsheim, hatte sich wiederum wegen schweren Diebstahls im Rückfall, sowie wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der erst im November 1921 aus dem Landesgefängnis Hall entlassene Angeklagte trat am 10. April ds. Jrs. bei einem Gutshilfsbesitzer in Otterbach in Dienst. Schon in der Nacht auf 21. April erbrach er die Kästen seiner Nebenknechte und entwendete Kleider, Wäsche und sonstige Gegenstände im Gesamtwert von 7000—8000 M., womit er sich dann flüchtig machte. Von der Diebstahlsbeute nahm er einen Teil in eigene Verwendung, den Rest verkaufte er in Crailsheim und im Bayerschen, so daß nur der in seinem Besitz befindliche Teil wieder beigebracht werden konnte. Bei seiner am 6. Mai in Crailsheim erfolgten Festnahme leistete er tätlichen Widerstand, wodurch es ihm gelang, zu entfliehen; er konnte aber wieder eingeholt werden. Unter Verfolgung von milderbenden Umständen verurteilte das Schöffengericht diesen unverbesserlichen Menschen neben 5jährigem Ehrverlust zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren, 5 Monaten und 15 Tagen.

Vom Bodensee, 22. Mai. (Schiebergeschäfte.) Wie Schiebergeschäfte gemacht werden, zeigt folgender vor dem Schöffengericht Konstanz gegen den Kaufmann Emil Bluth von Berlin verhandelter Fall. Von der Holzverkohlung wurden für 170 000 Mark etwa 6000 bis 8000 Kilo Forstschabb gelauft mit der Angabe, daß das Präparat nur in Deutschland verhandelt und auch nur in Deutschland verwendet werden soll, da sonst die Holzverkohlung dieses gar nicht verkauft hätte. Bevor jedoch die Ware aus Konstanz hinauskom, war sie schon durch fünf verschiedene Hände verhandelt. Der Wagen sollte schon nach Schaffhausen abrollen, als man der Sache auf die Spur kam. Wie immer konnte nur einer gefaßt werden; diesmal der Kaufmann Bluth, der 50 000 Mark Schadloshaltung erhielt.

Bermischtes.

Der Erbauer des Münchener Rathauses und Ehrenbürger der Stadt, Architekt Hauberger ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Der hier zu Besuch weilende Wiener Männergesangsverein veranstaltete ein Festkonzert, das einen glänzenden Verlauf nahm.

Güterverhandlungen auf dem Anhalter Bahnhof. Auf dem Anhalter Bahnhof zu Berlin sind seit August d. J. von Eisenbahnbediensteten Urkundenfälschungen vorgenommen worden, die riesenhaften Umfang an-

genommen haben. Die mit dem Güterzug eintreffenden Frachtbriefe wurden unterschlagen, die dazu gehörigen Güter von den betreffenden Eisenbahnbediensteten an besondere Stellen der Güterböden gestellt und nach Fälschung der Urkundenstempel auf den Frachtbriefen über einfaßierte Fracht usw. auf dem gewöhnlichen Wege abgerollt. Die Diebe sind sämtlich Eisenbahnbedienstete, die zum Teil als Güterbodenarbeiter, zum Teil als Angabfertiger seit Jahren tätig sind. Bisher ist es gelungen, den Arbeitern 10 Fälschungen nachzuweisen, durch die ihnen wertvolle Waren in die Hände gefallen sind. Die Berliner Polizei konnte bereits mehrere Angehörige der weit verzweigten Diebesbande verhaften, ebenso einige Hehler, insgesamt 9 Personen. Einer der Verhafteten ist Betriebsratsmitglied. Bei den Hehlern wurden außer geringen Resten der Waren erhebliche Summen beschlagnahmt, die jedoch nur einen Teil des entstandenen Schadens decken.

Schiebungen auf einem Berliner Wohnungsamt. Daß es bei Wohnungsämtern nicht immer reinlich zugeht, ist längst bekannt. Von neuem erwiesen wurde es durch eine Gerichtsverhandlung, die jetzt in Berlin stattfindet und die wieder einmal ein großes Schlaglicht auf die unhaltbaren Zustände in einem — diesmal Berliner — Wohnungsamt wirft. Angeklagt war der Leiter der Tauschabteilung der II. Wohnungsinspektion, Johannes Matthäus, und der Inhaber eines Pensionates namens Wiese in Berlin. Gegen Zahlung von 200 M. hatte Matthäus dem Wiese umgehend für eine kleine Wohnung eine erheblich größere verschafft, indem er der früheren Inhaberin der größeren Wohnung kurzerhand kündigte und sie „unter gelindem Druck“ zwang, die kleinere Wohnung zu beziehen. In einem anderen Falle bot Matthäus einem Wohnungsuchenden „privatim“ eine sofort beziehbare Wohnung an, wenn er dafür 10 000 M. bezahlte und 4000 M. sofort „zu treuen Händen“ als Anzahlung leisten würde. Diese Schiebung mißglückte erfreulicherweise und brachte den unehrlichen Beamten auf die Anklagebank. Das Gericht verurteilte Matthäus zu 9 Monaten Gefängnis.

Dessau-Zerbst-Magdeburg elektrisch. Die Elektrifizierung der Bahnstrecke Leipzig-Magdeburg macht Fortschritte. Ab Mitte Juni rechnet man auf Inbetriebsetzung der Strecke Dessau-Zerbst. Die weitere Fortsetzung nach Güterglück und Gommern sollte schon am 1. April in Betrieb genommen werden. Doch fehlt es an Wohnungen für die Beamten des Unterwerkes Gommern, so daß erst in einigen Wochen dort der elektrische Betrieb in Betracht kommt. Die Leitungen selbst sind bis Magdeburg gespannt.

Bayreuther Festspiele 1924. Wie das „Bayer. Tagbl.“ meldet, haben dieser Tage Siegfried Wagner, der Verwaltungsrat der Deutschen Festspielstiftung, der Vertreter der Stadt Bayreuth und Sachverständige der Festspielleitung die Wiederaufnahme der Bühnenfestspiele besprochen. Wegen bestehender Schwierigkeiten und der für die künstlerische Ausgestaltung nötigen Arbeiten können die ersten Festspiele nicht, wie beabsichtigt, im Jahre 1923, bestimmt aber 1924 gehalten werden. Für diese sind bereits eine Anzahl von Künstlern gewonnen. Die Vorproben sollen noch in diesem Sommer beginnen.

Die Heuschreckenplage in Spanien. Die Spanier erleben in diesem Frühjahr eine der sieben biblischen Plagen in erschreckender Wirklichkeit: große Teile Spaniens, besonders Andalusien, La Mancha und Aragon sind von ungeheuren Heuschreckenheeren überflutet, die sich auf die Felder niederlassen und diese vollkommen leer fressen, so daß nach wenigen Stunden nur noch eine öde Wüste übrig bleibt. Die Regierung hat einen Feldzug gegen diese Plage organisiert, besonders wird dafür Paraffin verwendet, für das der Einfuhrzoll um 50 Prozent ermäßigt worden ist. Wie fürchterlich die Plage ist, bewies kürzlich ein Vorfall bei Vacarolina in der Provinz Jaen. Die Schwärme bedeckten die Eisenbahnschienen in dichten Massen und infolge der zerquetschten Mengen von Heuschrecken konnten die Räder der Lokomotive sich nicht mehr vorwärts bewegen.

Der Mörder der Schauspielerin Klemm in Brüssel verhaftet. Den Bemühungen der deutschen und ausländischen Polizeibehörden ist es gelungen, nach 11-jähriger Jagd, die über den halben Erdball führte, einen Berliner Mörder in Brüssel festzunehmen. Es handelt sich um den internationalen Rassenlieb Hermann Komosny, der aus Odessa gebürtig ist und während des Krieges nach Deutschland kam. Am 26. September 1920 wurde die Hamburger Schauspielerin Erna Klemm in ihrer Wohnung in der Bülowstraße zu Berlin ermordet aufgefunden. Die Tat erregte damals größtes Aufsehen. Nach den angestellten Ermittlungen kam als Täter nur Hermann Komosny in Betracht, den Frau Klemm während des Krieges kennen gelernt hatte. Es wurde zunächst eine Eiferfuchtsstat angenommen. Aber die weiteren Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Raubmord handelte, der um so mehr Aufsehen erregte, als Komosny der Frau kurze Zeit vorher die wertvollsten Geschenke gemacht hatte, u. a. einen sehr kostbaren Platinring. Inzwischen aber geriet er in Geldschwierigkeiten und beschloß, sich durch den Mord aus seiner Lage zu befreien. Nach der Tat verschwand er aus Berlin, wurde aber bald darauf entdeckt und weiter verfolgt. Endlich wurde seine Spur in Brüssel wieder aufgenommen, wo es dem Kriminalkommissar Werneburg gelang, die Verhaftung durchzuführen.

Schachtunglück bei Helbra. Auf dem Hohenthalsschachte bei Helbra (Mansfeld) sind beim Schichtwechsel 3 Förderleute tödlich verunglückt. Das schreckliche Unglück ereignete sich dadurch, daß der Förderkorb auf bisher noch ungeklärte Weise unter die Gefährungen untergriff, wodurch der Verschluß des Korbes geöffnet wurde. Die drei bedauernswerten Insassen stürzten mehrere hundert Meter in die Tiefe.

Hausbesitzer als Almosenempfänger. In einem Berliner Grundbesitzverein wurde mitgeteilt, daß über 1800 Hausbesitzer allein in der Hauptstadt Armenunterstützung beziehen, weil die „Irrelehren der Bodenreformer unhaltbare Zustände im Wohnungswesen herbeigeführt haben.“ Weil solche tendenziöse Mitteilungen systematisch in die Presse gebracht werden, muß man doch darauf hinweisen, daß es sich wohl nur um solche Hausbesitzer handelt, die mit ganz geringem Einkom-



„Hausbesitzer“ geworden sind, um in Friedenszeiten so ein mühsames Auskommen zu finden. Auf der anderen Seite dagegen sehen wir die Kleinrentner, die nach einem arbeitsreichen Leben sich mit 100 000 bis 200 000 Mk. Sparaktiva, in Staatspapieren angelegt, früher ein bescheidenes Dasein geliebt haben, heute aber mit 7000 bis 10 000 Mk. aus deren Pfänden durchschnittlich verbungern müssen, trotzdem sie also 200 000 Mk. Eigenkapital haben gegenüber den oft noch nicht den zehnten Teil besitzenden „Hausbesitzern“, denen sie oft noch ihre Ersparnisse als Hypothek vorstrecken.

Kältehaftes Ende eines Kriminalbeamten. Eine geheimnisvolle Angelegenheit beschäftigt kurzzeitig die Berliner Kriminalpolizei. In der Nacht zum Dienstag gegen 4 Uhr erschienen auf der Wache des 67. Polizeiregiments in Charlottenburg der Kaufmann Heinrich Bechtel und sein Bruder Otto Bechtel und gaben an, daß sie auf dem Wege nach Heinrich Bechtel, Ecke Augsburger und Ansbacher Straße, vorbeigegangen seien, um zu kontrollieren, ob alles in Ordnung sei. Ein Mann, der sich in verdächtiger Weise vor dem Bechtelschen Geschäft aufhielt, zog auf Befragen ein Revolver aus der Tasche und gab einen Schuß auf Otto Bechtel ab. Als die Kugel fehl gegangen war, richtete er die Waffe auf Heinrich Bechtel, doch kam ihm dieser zuvor und stredte ihn durch einen Revolverschuß nieder. Inzwischen hatten Passanten den Schwerverletzten nach der Rettungsstelle 7 am Kurfürstendamm gebracht, wo der Arzt aber nur noch den inzwischen eingetretenen Tod durch Lungenschuß feststellen konnte. Die herbeigerufene Kriminalpolizei stellte zu ihrer Überraschung fest, daß der Erschossene der Kriminal-Betriebs-Assistent Richard Barotlein vom 67. Revier in Charlottenburg ist. Man fand bei ihm keine Erkennungsmarke und einen Knedel, doch fehlte die Schußwaffe. Die ganze Angelegenheit ist noch so ungeklärt, daß sich die Kriminalpolizei mit ihrer weiteren Darstellung befassen wird.

Handel und Verkehr.

Zolltarif am 22. Mai 314.15 Mark.
Vendeproduktenbörse Stuttgart, 22. Mai. Obwohl die infolge des Steigens der Devisen allenthalben eine festere Stimmung bemerkbar machte, verkehrte der Getreidemarkt doch in abgelaufener Woche in lustloser Haltung. Die notierten Preise sind nominell. Wir notieren per 100 Kg. ab württ. Stationen (Großhandelspreise): Weizen, württ., je nach Reifezeit 1520 bis 1540, Sommergerste, württ., je nach Qualität und Herkunft 1380-1400, Hafer 1200-1220, Weizenmehl Nr. 0 2125-2145, Brotmehl 1825-1845, Meie 800 bis 820, Heu, württ. 540-560, Stroh, württ. (drahtgepreßt) 200-220 Mk.

Sellingen, 22. Mai. Dem Schweinemarkt wurden 330 Stück Milchschweine und 2 Käuferchweine, zum größeren Teil sehr schöne Ware, zugeführt. Der Handel war lebhaft. Alles wurde verkauft. Preis pro Milchschwein 750-1450 Mk., Käuferchwein 1000 bis 1800 Mk.

Letzte Nachrichten.

Die große Aussprache über die Geneser Konferenz.
WTB. Berlin, 23. Mai. Die große Aussprache über die Geneser Konferenz im Plenum des Reichstags sei günstigstenfalls Ende dieser Woche zu erwarten.

Günstiger Verlauf der Besprechungen des Reichsfinanzministers Dr. Hermes mit der Reparationskommission.

WTB. Berlin, 23. Mai. Meldungen aus Paris zufolge nehmen die Besprechungen des Reichsfinanzministers Dr. Hermes mit der Reparationskommission einen günstigen Verlauf. So seien, nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“, die italienischen Delegierten in der Reparationskommission davon überzeugt, daß eine Einigung zwischen Deutschland und der Kommission zustande kommen werde.

Die Kaiserin Rita in Madrid.

WTB. Madrid, 23. Mai. Kaiserin Rita, ihre Kinder, ihre Ratten und das Gefolge — im ganzen etwa 38 Personen — trafen gestern an Bord des Dampfers „Infantina Isabella“ in Cadix ein, wo die Kaiserin von dem Fliegeradjutanten des Königs, Oberst Obregon, begrüßt wurde, der sie nach Madrid geleiten sollte. Im Madrider Bahnhof erwarteten der König und die Königin, die Infantin Isabella und alle Kinder des königlichen Hauses die Kaiserin, die sich nach dem ihr eingeräumten Prado begab.

Die U.S.P. fordert die Nichtigerklärung der Rechtsansprüche der Hohenzollern.

WTB. Berlin, 23. Mai. Die preussische Landtagsaktion der U.S.P. fordert die preussische Staatsregierung auf, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß mit größter Beschleunigung ein Gesetz geschaffen wird, welches die angeblichen Rechtsansprüche der Hohenzollern für null und nichtig erklärt.

Die Einfuhr von Auslandszucker freigegeben.

WTB. Berlin, 23. Mai. Mit Rücksicht auf den außerordentlichen Mangel an Zucker, unter dem die Bevölkerung seit einiger Zeit in zunehmendem Maße leidet, hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Einfuhr von Auslandszucker bis auf weiteres freigegeben.

Mitmaßliches Wetter.

Glohe Luftsenkungen begünstigen trotz der Wetterlage in Süddeutschland beherrschenden Hochdrucks die Bildung von Wärmegewittern, weswegen am Mittwoch und Donnerstag bei ziemlich hohen Temperaturen reichliche gewitterartige Entladungen und Niederschläge zu erwarten sind.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung Altona. Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Rief.

Altensteig-Stadt.

Verkauf von Nadelholz, Stammholz und Stangen

im schriftlichen Aufgebote



am Freitag, 26. Mai 1922

um 10 Uhr

im Rathause aus Stadtwald Langenberg und Priemen:

668 fm. Fichten-, Tannen- u. Föhrenstämme und Abschnitte in 6 Losen

- 2576 Baustangen I-III
 - 2140 Hagstangen I-III
 - 3367 Hopfenstangen I-V
 - 85 Rebstecken
- in 38 Losen

Die schriftlichen Aufgebote sind mit der Aufschrift „Aufgebot auf Nadelstammholz“ bzw. „Nadelholzstangen“ bis zum 25. Mai d. J. nachm. 6 Uhr an das Stadtschultheißenamt einzureichen.

Ihre Eröffnung findet am Freitag, den 26. ds. Mts. vorm. 10 Uhr im Rathause statt.

Den 17. Mai 1922.

Städt. Forstverwaltung.

Landt.-Batt. Calw.

Samstag 28. Mai d. J.



Zusammenkunft in Calw,

zu welcher alle früheren Angehörigen des Batt. und seines Ersatztruppenteils herzlich willkommen sind.

Sammlung 1/2 12 Uhr nach Ankunft derzüge von Stuttgart u. Nagold auf dem Bahnhof. 12 Uhr Einweihungsfeier der Gedenktafel an der Stadtkirche für die Gefallenen, deren Angehörige zu dieser Feier freundschaftlich eingeladen sind. Es wird gebeten, zu dieser Feier Ehrenzeichen anzulegen.

Von 1 Uhr ab Essen in den verschiedenen Gasthäusern. Anmeldungen hierzu werden an untenstehende Adresse erbeten. Meldebescheid 24. Mai. Von 1/2 3 Uhr ab Beisammensein im „Bad Hof“ mit Ansprachen, musikalischen und theatralischen Darbietungen. Für Kameraden, welche schon am Samstag in Calw eintreffen, werden auf Anmeldung bei Kamerad Schaefer (Tel. Nr. 124) u. Rielhammer in Calw, Quartiere bereitgestellt.

Insperate haben in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg.

Reinige dein Blut mit Juniper.

Zu haben:

Schwarzwald-Drogerie Altensteig
 und Filiale Simmersfeld

Wandsprüche

in schöner Auswahl empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung
 Altensteig.

Forstamt Altensteig. Holzverkauf.

Am Freitag, den 26. Mai 1922, nachmittags 2 1/2 Uhr im Löwen in Spielberg aus Staatswald VII 16 Forst. Zimmerplatz 7 Hl mit 3 fm IV./V. Al., letztere nur für Selbstverbraucher; aus VIII 4, Sturmpflanz u. VIII 6 Unt. Baumgarten 3 Hl mit 1 fm IV./VI. Al. u. 11 Bergm. Ho mit 5 fm IV./V. Al., endlich im Rathaus Gehäusen liegend 2 Ho mit 0,2 fm Stangholz III. Al. Ferner aus VI. 3 Ob. Seilstamm u. VII 19 Wasserstube 11 fm Spalter II. Al., aus IV 4 Birkenhalde, IV 10 Reuweis, VI 1 Unt. Seilstamm 61 fm Papierroller II./III. Al. 2 m lang gereppt. Aus VI 1/2 Unt. u. Mittl. Seilstamm u. VII 19 Wasserstube 128 fm Radelreis auf Hausen n. 39 Flächenlose.

Ein gut erhaltenes, großes Kuhkummet

verkauft

Stoll, Bernau.

Reichingen.

Verkauft einen

Kinderwagen

und eine

Futterschneidmaschine

Röhle, Schmied.

Altensteig.

Gesucht ein ordentliches

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Frau

Konditor Welker.

Jüngeres

Dienstmädchen

in kinderlos. Familie für sofort ges.

Frau Oberwundpfliger
 Repp, Nagold.

Altensteig.

Zur Saat!

Chymothegras
 Grasmischung
 Ewigen Klee
 Angersens-Samen
 Feldrüben-Samen
 etc. etc.

gute Qualitäten
 preiswert bei

Fritz Bühler jr.

NISSIN

gegen Kopfläuse
 Nichts anderes nehmen.
 Zu haben Apotheke.

Reisern - Engländerle.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung gestalten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 27. Mai 1922

im Gasthaus z. Waldhorn in Reisern

freundschaftlich einzuladen.

Samuel Koller

Sohn des
 Jakob Koller
 in Reisern.

Marie Braun

Tochter des
 Christian Braun
 in Engländerle.

Ausgang um 12 Uhr in Reichelberg.

Altensteig.

Geschäfts-Veränderung.

Meiner werthen Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mit heutigem meinen Betrieb in dem von Herrn G. Gutskunst erworbenen Geschäft aufgenommen habe. Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen danke ich, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine Kundschaft gut und reell zu bedienen.

Karl Steeb, Bäckerei.

Auf diesem Wege geben die Unterzeichneten bekannt, daß durch den allgemeinen Ausschlag der

Stundenlohn

ohne Kostberechnung 15 Mk.
 mit " " 12 "

beträgt.

Die Maurermeister

von Breitenberg, Martinsmoos, Gaugenswald, Zmerenberg und Neuweiler.

Pfingstkarten

empfiehlt
 in schöner Auswahl
 die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.